

Walter Zechmeister

Adler und Rose

1734

Ein neuer Propst für

St. Dorothea CRSA

in Wien

Fontes Dorotheani (FoDo) Band 1

(c) 2026 Dr. Walter Zechmeister

Umschlaggestaltung: Dr. Walter Zechmeister
Das Rosenmuster des Umschlags wurde mit KI erstellt.

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 GroÙebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at - Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN Softcover: 978-3-99192-727-3
ISBN Hardcover: 978-3-99192-686-3
ISBN E-Book: 978-3-99192-726-6

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Abkürzungen und Siglen:	8
A. Einleitung:	9
A.1. Die Themenstellung:.....	9
A.2. Vom Schlaganfall Propst Adlers bis zur Installation Propst Rosners:.....	9
A.3. Totenbett und Trauergerüst:.....	14
1. Die Aufbahrung auf dem Parade-Totenbett:.....	14
2. Die Einsargung:	15
3. Begräbnisvorbereitungen:.....	15
4. Die Planung und Errichtung des Totengerüsts:.....	17
A.4. Hofmeister Franz Nicolaus Dittel von Dittenberg:	27
Dittels stilistische und orthographische Eigenheiten:.....	28
A.5. Textgestaltung:.....	29
B. Beschreibung der Quellen:	30
B.1. Beschreibung der Quellen aus St. Dorothea:	30
1.1. Franz Nicolaus Dittel, „Beschreibung“:	30
1.2. Franz Nicolaus Dittel, Beilagen zur „Beschreibung“:.....	31
Beilage A: Todesmeldung an den Erzbischof Sigismund von Kollonitz.....	32
Beilage B: Todesmeldung an den Statthalter und die Nieder- österreichische Regierung.....	32
Beilage C: Todesmeldung an Kaiser Karl VI.	32
Beilage D: Teilnehmer am Kondukt erhalten einen Klagflor.....	32
Beilage E: Die gedruckte Rotel.....	32

Beilage F: Vertrag mit dem Theatralmaier Widtmann über die Errichtung des „Castrum doloris“	32
Beilage G: Bitte an den Kaiser, die Neuwahl zu erlauben.....	32
Beilage H: Bitte an den Erzbischof, die Neuwahl zu erlauben.	33
Beilage I/J: Bitte um Leuchter an Graf Cavriani, Obersthofsilberkämmerer.....	33
Beilage K: Versprechen, die ausgeborgten Leuchter zurückzuerstatten.....	33
1.3. Franz Nicolaus Dittel, Notata (StAKI, Hs. D 72):	33
1.4. Anton Raich, Notata (StAKI, Hs. D 72):	34
1.5. Einleitung zu Dittels Chronik StAKI, Hs. D 65:.....	34
1.6. Jahrtag für Propst Ferdinand Adler 1735:	34
 B.2. Beschreibung der Quellen aus dem Wiener Diözesanarchiv:	 35
 B.3. Beschreibung der gedruckten Quellen:.....	 37
3.1. Adlers gedruckte Parte an die verbrüdereten Klöster.....	37
3.2. Propst Johann Michael Führer von St. Pölten, Unbekante Weeg und Strassen etc.:.....	37
1. Ausschnitt: S. 6: Adler war tauglich, willig und würdig.....	38
2. Ausschnitt: S. 7: Adlers Arbeitsweise und wirtschaftliche Leistungen.	38
3. Ausschnitt: S. 8-10: Die Leitung des Klosters.	39
4. Ausschnitt: S. 11f.: Gerichtsstreitigkeiten.....	39
5. Ausschnitt S. 13: Die Tätigkeit im Landtag.....	40
6. Ausschnitt: S. 13f.: Gründung einer Kleiderkammer.....	40
7. Ausschnitt: S. 16f.: Adler hat ein bescheidenes Begräbnis gewünscht.....	40
8. Ausschnitt: S. 17: Adler gestattet sein Porträt erst im Alter....	40
9. Ausschnitt: S.18: Adlers Jähzorn und Reue.....	40
10. Ausschnitt: S. 19: Propst Führer beendet die Rede ohne ein Epitaph	41

11. Ausschnitt: S. 21f.: Das Epitaph.	41
Exkurs: Die Kritik Franz Nicolaus Dittels und Anton Raichs an Propst Führers Predigt:	41
3.3. J. K., Lessus inter aquilae pullos seu Carmen funebre etc.:	42
3.4. Pater Antonius, Neue und frische Rosen etc.:.....	43
3.5. J. K., Plausus inter flores seu Carmen gratulatorium etc.:	45
C. Die Texte: Originale, Abschriften und Übersetzungen:	47
C.1. Texte aus St. Dorothea:.....	47
C.1.1. Franz Nicolaus Dittel, „Beschreibung“:.....	47
C.1.1.1. Werktitel auf dem vorderen Deckel:.....	47
C.1.1.2. Haupttext:.....	47
C.1.1.3. Register:	110
C.1.2. Franz Nicolaus Dittel, Beilagen zur „Beschreibung“:.....	114
Beilage A: Todesmeldung an den Erzbischof Sigismund Kardinal von Kollonitz:.....	114
Beilage B: Todesmeldung an den Statthalter und die Niederösterreichische Regierung.....	114
Beilage C: Todesmeldung an Kaiser Karl VI.	115
Beilage D: Teilnehmer am Kondukt erhalten einen Klagflor.	115
Beilage E: Die gedruckte Rotel.....	117
Beilage F: Vertrag mit dem Theatralmaler Widtmann über die Errichtung des „Castrum doloris“.....	117
Beilage G: Bitte an den Kaiser um Erlaubnis der Neuwahl.	118
Beilage H: Bitte an den Erzbischof um Erlaubnis der Neuwahl	119
Beilage I/J: Bitte um Leuchter an Graf Cavriani, Obersthofsilberkammerer.....	119
Beilage K: Versprechen, die ausgeborgten Leuchter zurückzuerstatten.....	120
C.1.3. Franz Nicolaus Dittel, Notata (StAKI, Hs. D 72):	120
S. 147f., Nr. 22: 3. Juli 1734 Schlaganfall Propst Adlers:.....	120

S. 151, Nr. 24: 6. Juli 1734 geistliche Betreuung:.....	121
S.151, Nr. 25: 9. Juli 1734 Tod Ferdinand Adlers:.....	121
S.152, Nr. 26: 12. Juli 1734 Leichenbegängnis:	121
S.152, Nr. 27: 13. Juli 1734 Inventur:.....	121
S.152, Nr. 28, Teil 2: 15. Juli 1734 Ernennung zweier Adminis- tratoren:	122
C.1.4. Anton Raich, Notata (StAKL, Hs. D 72), S. 154f:	122
C.1.5. Einleitung zu Dittels Chronik StAKL, Hs. D 65 (S. 1, Nr. 1): ...	123
C.1.6. Dittel, Jahrtag für Propst Ferdinand Adler:	124
C.2. Texte aus dem Wiener Diözesanarchiv:	126
Nr. 146. 1734.07.09 Todesmeldung an Erzbischof Sigismund von Kollonitsch:	126
Nr. 147: Generalvikar Braitenbücher über den 9. Juli bis 19. August 1734:.....	126
Nr. 148. 1734.08.30: Dekret des Erzbischofs Sigismund über den Wahltermin:.....	127
Nr. 149. 1734.09.01/02: Vorgangsweise bei Scrutinium und Neuwahl:	129
Nr. 150. Fragen an die Chorherren und nach der Wahl an den Gewählten:	137
Nr. 151. Verzeichnis aller 20 Religiösen bei St. Dorothea:.....	139
Nr. 152. 1734.09.01/02/21. Generalvikar Braitenbücher über Scrutinium, Wahl und Installation:	143
Nr. 153: 1734.09.21: Rosners Eid (Konzept):	151
C.3. Gedruckte Quellen:	152
C.3.1. Adlers gedruckte Parte an die verbrüdereten Klöster:	152
C.3.2. Propst Johann Michael Führer von St. Pölten, Unbekante Weeg und Strassen etc.:.....	156
C.3.3. J. K., Lessus inter aquilae pullos seu Carmen funebre etc.:...	164

C.3.4. Pater Antonius, Neue und frische Rosen etc.: 180

C.3.5. J. K., Plausus inter flores seu Carmen gratulatorium etc.: 183

D. Kommentar:191

1. Personenerklärungen: 191

2. Wort- und Sacherklärungen: 253

3. Literaturverzeichnis: 256

4. Abbildungen: 258

Abkürzungen und Siglen:

/: ... :/ = anstelle von runden Klammern

[...] = Tilgung des Hg.

<...> = Einschub des Hg.

A. R. D. = Admodum reverendus dominus (äußerst ehrwürdiger Herr)

D. = Dominus, Herr (im Plural DD.)

DAW = Diözesanarchiv Wien

Dr. art. lib. = Doctor artium liberalium (Doktor der freien Künste)

Dr. i. u. = Doctor iuris utriusque (Doktor beider Rechte)

f. = Florentiner, Gulden

FF. = Fratres

Hs. D = Handschrift des St.-Dorothea-Archives

Kart. D = Karton des St.-Dorothea-Archives

Mi = St. Michael

MUW = Matrikel der Universität Wien

NB. = Nota bene! Merke!

p. t. = „pleno titulo“ oder „praemissis titulis“ (anstelle aller Titel)

PP. = Patres

SD = St. Dorothea

St = St. Stephan

StAKI = Stiftsarchiv Klosterneuburg

Stb = Sterbebuch

Tbp = Totenbeschauprotokoll (WStLA)

Tfb = Taufbuch

tl. = Talentum, Pfund

Trb = Trauungsbuch

UAW = Archiv der Universität Wien

WKA = Wien, aufgehobene Klöster (DAW)

WStLA = Wiener Stadt- und Landesarchiv

X. = Kreuzer

A. Einleitung:

A.1. Die Themenstellung:

Im Jahr 1734 starb Ferdinand Adler, der 25. Propst des Augustiner-Chorherren-Stiftes St. Dorothea in Wien (1712-1734), an den Folgen eines Schlaganfalles, und sein Nachfolger Joseph Rosner wurde gewählt und installiert. Die Vorgänge zwischen Adlers Erkrankung und der Installation Rosners sind so detailreich dokumentiert wie bei keinem anderen Amtswechsel in dieser Kanonie.

Einerseits geben die Archivalien des St.-Dorothea-Archives reichlich Auskunft (besonders bis zu den Trauerfeierlichkeiten), andererseits bietet auch das Wiener Diözesanarchiv viel Material, vor allem zur zweiten Phase, der Kandidatensuche, Neuwahl und Installation.

Weiters sind aus dem Jahr 1734 vier gedruckte Texte erhalten:

Eine Leichenpredigt wurde während Adlers Trauerfeier gehalten; eine Lobrede gratuliert Rosner zur Wahl.

Besonders reizvoll sind zudem zwei längere lateinische Gedichte, in denen der Autor die Familiennamen der beiden Chorherren für Allegorien nützt. In dem einen Werk wird der Adler (lateinisch „aquila“) von der Leichengöttin Libitina durch einen Pfeil vom Himmel geholt und lässt seine Küken (die Mitbrüder) verwaist im Nest zurück.

In dem anderen beobachtet der Ich-Erzähler bei einem Morgenspaziergang, wie die Blumen (die Chorherren) in einem Park (dem Kloster) unter der Aufsicht der Göttin Flora (des Wiener Erzbischofs) die Rose zur Königin wählen.

Aufgrund der erfreulichen Quellenlage möge der vorliegende Band einen informativen Eindruck von jenen Abläufen vermitteln, wie sie wohl auch andernorts und zu anderen Zeiten in ähnlicher Weise stattfanden.

A.2. Vom Schlaganfall Propst Adlers bis zur Installation Propst Rosners:

Propst Ferdinand Adler stammte aus Retz. Er wurde am 19. Februar 1670 als erstes von sechs Kindern des Stadtschreibers Christian Ferdinand und dessen Ehefrau Magdalena Martha Adler geboren.

Am 8. September 1693 legte Ferdinand die ewige Profess in St. Dorothea ab und erhielt am 27. März 1694 die Priesterweihe; sein jüngster Bruder Ignatius Innocentius (1686-1731) tat unter dem Ordensnamen Aquilinus 1710 Profess in derselben Kanonie.¹

Im Jahr 1695 wird Ferdinand als Magister artium liberalium et philosophiae sowie Hörer der Theologie an der Universität Wien bezeichnet; vielleicht hatte er wie sein Bruder in Olmütz Philosophie studiert und dort den Magistergrad erworben.

Von 1698 bis 1705 war er im Kloster für die Sonntagspredigten verantwortlich, danach war er Küchenmeister (*Praefectus culinae*), ab dem 21. April 1712 Dechant.

Nachdem Propst Ferdinand Nolthaeius am 21. August 1712 verstorben war, wählten die Chorherren am 28. September ihren Mitbruder Ferdinand Adler zum neuen Propst. Am folgenden Tag wurde Adler als Mitglied des Prälatenstandes in das Landhaus eingeführt.

Am 28. April 1721 trat er sein Amt als Raitherr (Rechnungsprüfer) des Prälatenstandes bei der Niederösterreichischen Landschaft an und blieb es bis zum Jahresbeginn 1726. Am 1. Februar begann Adlers Tätigkeit als Verordneter des Prälatenstandes. Weil er am 2. September 1725 einen leichten Schlaganfall erlitten hatte, musste er seither beim Gehen Stöcke verwenden. Nach sechs Jahren schied Adler aus seiner Funktion als Deputierter, wurde aber bald danach zum ständigen Mitglied der Wirtschaftskommission gewählt (*Oeconomus perpetuus*).

Am 29. Juni 1734 erlitt Adler einen zweiten Schlaganfall, der sich zunächst in Schwierigkeiten beim Sprechen äußerte. Trotz verschiedener Behandlungen kam es am 4. Juli zu einem weiteren Schlagfluss, der Adler schließlich am 9. Juli tötete.²

Infolgedessen begannen die bei solchen Anlässen üblichen Abläufe, die im Wesentlichen zwei Phasen umfassten, 1. die Todesmeldungen, die Aufbahrung, die Trauerfeierlichkeiten und die Administration während der

¹ Genauere Angaben zu Adlers Herkunft und Wirken siehe in Zechmeister, St. Dorothea 3, S. 7-33. Zu Aquilinus Adler siehe Zechmeister, St. Dorothea 2, S. 436-439.

² Tbp, Tote 1734-1735, fol. 124v (10. Juli). St, Stb 1733-1737, S. 67; Blb 1734-1734, fol. 121v-122r. Wienerisches Diarium, Nr. 56, 14. Juli 1734, S. 7 (10. Juli). StAKI, Hs. D 8, Series particularis, Nr. 20; Hs. D 72, S. 154.

Vakanz sowie 2. die Kandidatensuche (*Scrutinium*) sowie die Wahl und Infulation bzw. Installation des neuen Propstes.

Der Tod eines Propstes musste dem Ortsbischof, im vorliegenden Fall dem Wiener Fürsterzbischof Kardinal Sigismund von Kollonitz, gemeldet werden.

Eine weitere Meldung ging an den Niederösterreichischen Statthalter Sigmund Friedrich Graf Khevenhüller als Vertreter des Landesfürsten, Kaiser Karls VI.

Den befreundeten Klöstern wurde der Tod des Prälaten durch Roteln mitgeteilt.

Am 10. Juli 1734 brachte der Wiener Offizial Weihbischof Joseph Heinrich Braitenbücher die Notsperre an den sakralen Wertgegenständen an, um Unterschlagungen zu verhindern, und ernannte den Dechanten Joseph Rosner zum Administrator in geistlichen Dingen (*in spiritualibus*).

Die Kommissäre der Niederösterreichischen Regierung öffneten am selben Tag das Archiv, das nach dem Tod Ferdinand Adlers ebenfalls gesperrt worden war. Sie ließen alles Silber und sämtliche Wertpapiere dorthin bringen, erstellten ein Inventar und verschlossen das Archiv am 13. Juli erneut. Am 15. Juli setzten sie ihre Tätigkeit mit der Erstellung eines Inventars aller weltlichen Güter fort. Hofmeister Franz Nicolaus Dittel von Dittenberg wurde als Administrator in weltlichen Dingen eingesetzt (*in temporalibus*).

Der Verstorbene war zunächst im großen Tafelzimmer auf einem Parade-totenbett aufgebahrt worden. Am 12. Juli wurde er nach einem Trauerzug durch die Innenstadt, an dem der gesamte Klerus aus der Stadt und den Vororten sowie mehrere Prälaten teilnahmen, feierlich bestattet.

Die eigentliche Totenliturgie (Exequien), die besondere Vorbereitungen benötigte, war auf Wunsch des Propstes von St. Pölten, der die Leichenpredigt halten sollte, erst für den 17., 18. und 19. August geplant.

Ein Autor mit den Initialen J. K. verfasste über die Zeit von Adlers Tod bis zu den Exequien ein lateinisches Trauergedicht mit dem Titel „*Lessus inter aquilae pullos*“ etc., das gedruckt erhalten ist. Darin nützt er den Familiennamen des Propstes, um die handelnden Personen allegorisch als Adler und andere Vögel darzustellen. Details zu diesem Werk sind weiter

unten bei der Besprechung der Quellen und bei den Textabschriften bzw. deren Übersetzungen zu finden.

Üblicherweise suchte man erst nach den Exequien, dem Abschluss der Trauerfeierlichkeiten, bei Ortsbischof und Landesfürst um die Erlaubnis zur Neuwahl an. Daher warteten die Chorherren damit noch ab. Weil jedoch die Geheime Hof- und Staatskanzlei zweimal das Ansuchen einmahnte, baten die Administratoren Rosner und Dittel doch schon am 6. August den Obersthofkanzler um die entsprechende Erlaubnis. Der Wiener Weihbischof Joseph Heinrich Braitenbücher nahm das Anliegen am selben Tag ebenfalls entgegen, und am 8. August erfuhr auch der Erzbischof davon. Dieser bestimmte den 2. September 1734 als Wahltermin, am Tag davor wurde eine Klostersvisitation angesetzt.

Dadurch begann die zweite Phase des Interregnums, die Ermittlung eines neuen Propstes. Während wir die Geschehnisse der ersten Phase vor allem durch deutsche Quellen St. Dorotheas kennen, die wir großteils dem Fleiß Hofmeister Dittels verdanken, überliefern Dokumente aus dem Wiener Diözesanarchiv, zumal die lateinischen Aufzeichnungen Weihbischof Braitenbüchers, in besonderer Weise die Vorgänge der zweiten Phase.

Während des Scrutiniums am 1. September bezeichneten die befragten Chorherren Hofmeister Franz Nicolaus Dittel und Dechant Joseph Rosner als geeignete Kandidaten für das Amt des Propstes. Bei der Wahl am nächsten Tag siegte jedoch zur Überraschung aller Rosner ohne Gegenstimme.

Am 13. September traf die Bestätigung des Kaisers ein, worauf Erzbischof Sigismund die Infulation und Installation am 21. September ansetzte.

An diesem Tag hielt Pater Antonius³ a Resurrectione Domini aus dem Orden der Unbeschuhten Augustiner in der Stiftskirche von St. Dorothea eine deutsche Festpredigt unter dem Titel „Neue und frische Rosen in dem uralten herrlichen Wappen-Korbel zu S. Dorothea“ etc., die heute gedruckt vorliegt (Weiteres siehe unten).

³ Der Prediger heist irrtümlich "Leopoldus" in DAW, WKa/SD, Nr. 152; Regest: Riedling, St. Dorothea, S. 402, Nr. 152.

Während dieser Lobrede traf Generalvikar Braitenbücher in Begleitung des Domdechanten Franz Georg Beyer von Binnen und des fürsterzbischöflichen Notars ein. Er hob die Sperre über die geistlichen Klostergüter auf, danach begaben sich alle in die Kirche zu den Stufen des Hochaltars, wo ihre Sitzplätze gemäß ihrer Würde angeordnet worden waren. Nach dem Eintreffen des Erzbischofs Kardinal Sigismund empfingen ihn die Geistlichen beim Kirchentor und geleiteten ihn ebenfalls feierlich zum Hochaltar.

Während des Hochamtes infulierte der Erzbischof Rosner gemäß dem Pontificale Romanum, versah ihn also mit den Zeichen seiner neuen Würde, der Mitra (*Infula*) und dem Hirtenstab (*Pastorale*), und installierte ihn in seinem Amt als Propst.⁴

Dieser Einsetzung in den geistlichen Dingen (*in spiritualibus*) folgte jene in weltlichen Dingen (*in temporalibus*), die der kaiserliche Oberkommissär Johann Heinrich Christoph von Oedt in der Tafelstube vornahm; der Erzbischof und die anderen Prälaten durften die Vorgänge nur durch die halb geöffnete Tür hören.

Bei der anschließenden Festtafel legten alle Ehrengäste wie bereits in der Kirche großen Wert auf eine ihrer jeweiligen Würde entsprechende Sitzordnung, von der eine Skizze erhalten ist. Auch als Rosner während des abschließenden Kaffeetrinkens den Ehrengästen wertvolle Geschenke überreichte, wurde auf den jeweiligen Rang geachtet. Allerdings beschwerten sich die Anführer der geistlichen und der weltlichen Kommission, Erzbischof Sigismund und Graf von Oedt, später über den zu geringen Wert, sodass Propst Rosner beim Geschenk für den Erzbischof schleunigst nachbesserte; der Graf erhielt nichts Zusätzliches.

Ähnlich wie bei den Totenfeierlichkeiten schuf der unbekannt Autor mit den Initialen J. K. auch zu Wahl und Installation Rosners ein lateinisches Gedicht. In „Plausus inter flores“ etc. stellt der Autor die handelnden Personen als Blumen dar, darunter Rosner als Rose, die Königin der Blumen. Eine wichtige Rolle spielt auch Chloris, die Göttin des Frühlings, welche die Römer Flora nannten. Sie verkörpert den Erzbischof. Siehe Text und Übersetzung weiter unten. Weil Rosner „magnificus“ genannt wird, dürfte

⁴ Rosner amtierte bis zu seinem Tod am 15. November 1759.

das Gedicht erst nach dessen Wahl zum Rektor der Universität Wien am 30. November 1734 gedruckt worden sein.

A.3. Totenbett und Trauergerüst:

In seiner Beschreibung des Zeitraumes vom Schlaganfall Propst Adlers bis zur Installation Propst Rosners (StAKI, Hs. D 17, Kapitel 1 bis 102) schildert Hofmeister Franz Nicolaus Dittel von Dittenberg sehr präzise die Aufstellung des Totenbettes, die Einsargung des Leichnams, die Planung und Errichtung des „Castrum doloris“ sowie dessen Aussehen und Positionierung innerhalb der Stiftskirche (Näheres in Teil B und C). Im Druck des Trauergedichtes „Lessus inter aquilae pullos“ wird das Trauergerüst in lateinischer Sprache ebenfalls beschrieben und erklärt.

Folgende Etappen bis zum Abschluss der Trauerfeierlichkeiten sind zu unterscheiden:

1. Die Aufbahrung auf dem Parade-Totenbett:⁵

Nachdem Propst Adler am 9. Juli verstorben und angekleidet worden war, legte man ihn vorderhand im sogenannten grünen Zimmer⁶ auf ein gewöhnliches Totenbrett. Denn der Stiftstischler sollte im großen Tafelzimmer ein Parade-Totenbett für die öffentliche Aufbahrung errichten.

Als Grundstock waren drei Stufen geplant, die unterste einen halben Schuh,⁷ die beiden darüber je einen Schuh hoch.

Die Plattform (Parapet), auf welcher der Leichnam ruhen sollte, war ungefähr vier Schuh breit.

Weil sie in der Mitte des Tafelzimmers stand, wurden nicht nur das Zimmer und die Stufen, sondern zur Abdunklung auch das mittlere Fenster mit schwarzen Tüchern verhüllt.

Alles wurde so eingerichtet, dass man um den Leichnam herumgehen konnte.

⁵ Dittel, Beschreibung, Nr. 8.

⁶ Die erhaltenen Grundrisse von Kloster und Kirche, die aus der Zeit kurz nach der Aufhebung St. Dorotheas stammen, verzeichnen die Begriffe „grünes Zimmer“ und „großes Tafelzimmer“ nicht: StAKI, Mappe 22, Pz 337 bis 342. Mit Letzterem dürfte der im ersten Stock eingezeichnete „Saal“ mit Fenstern zur Spiegelgasse sein, der zwischen Prälatur und Billardzimmer lag (Pz 339).

⁷ Ein Wiener Schuh (Fuß) betrug 31,6 cm.

Beim Haupt Adlers stand auf einer Stufe ein großes silbernes Kreuz. Zu seinen Füßen befand sich ein schwarz überzogener kleiner Tisch, auf dem ein Weihwasserkessel samt Weihwedel stand.

Links und rechts des Kopfes lag je ein Polster aus schwarzem Samt. Auf dem rechten befanden sich einige große Schlüssel, auf dem linken der Hirtenstab. Die Inful trug Propst Ferdinand auf dem Haupt, ein einfaches Brustkreuz am Band hing vom Hals.

Rund um den Leichnam standen auf den Stufen sechsundzwanzig versilberte Leuchter mit brennenden Kerzen.

An den beiden Seiten standen je zwei Betstühle für die vier Beter, die man aus dem Hofspital angeheuert hatte. Drei große Betstühle waren für die späteren Trauergäste vorgesehen.

2. Die Einsargung:

Am Vormittag des 11. Juli erkannte man, dass der Leichnam stark aufgeschwollen war und grauenhaft roch. Daher befürchtete man, er könnte aufplatzen. Die Aufbahrung wurde deshalb unterbrochen, der Leichnam am Nachmittag in einen bemalten Sarg aus Nussbaumholz gelegt, dessen Fugen verpecht waren.

Um nämlich sicherzugehen, verstopfte man die Fugen im Inneren mit Werg und dichtete sie mit Pech ab. Darüber kam eine drei Finger dicke Schicht Sägespäne.

Anschließend hoben sechs Personen den Leichnam mit Hilfe von Handtüchern, die man unter die Schultern, die Mitte und die Füße gelegt hatte, in den Sarg.

Nach der Abnahme des Brustkreuzes versuchte man den Deckel zu schließen, doch der angeschwollene Leib hob ihn hoch. So breitete man über ihn ein Stück Taft und vernagelte die Truhe an beiden Seiten.

Erst um 19 Uhr wurde wieder Trauernden der Zutritt zum Totenbett gestattet.

3. Begräbnisvorbereitungen:

Am Montag, den 12. Juli war die Bestattung Propst Adlers vorgesehen. Doch zuvor musste noch renoviert werden.

Am frühen Morgen errichteten Tischler nahe dem Hochaltar bei der Tür gegenüber der Sakristei und bei der Tür, die in den kleinen Hof beim Wagenschuppen hinausführte, eine Art Brücke, denn der kleine Hof war sehr finster und voller Gruben. Weiters wurde das Pflaster bis hinaus zum Wagenschuppen mit Brettern belegt.

Der kleine Hof wurde auf beiden Seiten mit schwarzem Tuch ausgekleidet, ebenso der Winkel unter dem Wagenschuppen, weil durch solches Gewölbe und das Tor beim Wagenschuppen der Klerus hinausging.

Die Spaliere, mit denen dieser Gang austapeziert war, hatte man aus dem Tafelzimmer genommen, das mit ihnen während der Aufbahrung des Leichnams ausgekleidet gewesen war. Nun säuberte man das Tafelzimmer vollständig und platzierte die Kästen und Sessel, die man im Saal verwendet hatte, wieder an den richtigen Stellen.

Der Sarg mit dem Leichnam stand währenddessen, mit schwarzem Tuch überzogen, im Vorsaal zwischen sechs Leuchtern mit brennenden Kerzen.⁹

Am Nachmittag des 12. Juli befestigte man in der Liebfrauenkapelle,¹⁰ wo sich die Prälatengruft befand, auf dem Altar ein schwarzes Altartuch mit weißem Kreuz, vier kleinen und in der Mitte einem großen Wappen. Die Kapelle aber wurde zur Gänze mit schwarzem Tuch und mit Wappen ausgekleidet. Das eiserne Gitter vor der Kapelle wurde entfernt, um den Leichnam leichter in die Gruft schaffen zu können.¹¹

Gegen 16 Uhr 30 zog der Trauerkondukt vom Kloster zu den Augustinern (heute Josefsplatz), dann nach rechts, vorbei an der Stallburg, zum Michaelerplatz und über den Kohlmarkt und den Graben wieder zurück in die Dorotheergasse.¹²

Nach dem Betreten der Stiftskirche ging der Klerus in Richtung des Hochaltars, bog vor dem Altarraum nach links¹³ zum kleinen Hof hin ab, den die Tischler mit einem Boden versehen hatten und der mit schwarzen Tüchern behängt sowie mit Laternen versehen war, und zog beim Wagenschuppen hinaus; auch dieser Gang war mit schwarzen Tüchern behängt und, wo es nötig gewesen war, mit Brettern ausgelegt worden.

⁹ Dittel, Beschreibung, Nr. 19.

¹⁰ Die Liebfrauenkapelle und die Kreuzkapelle befanden sich bei den beiden Kirchtürmen links und rechts des Kirchentores.

¹¹ Dittel, Beschreibung, Nr. 22.

¹² Dittel, Beschreibung, Nr. 24.

¹³ „gegen den hohen Altar rechter Hand durch das Höfl“: Dittel meint mit „rechts“ und „links“ manchmal den Blick vom Hochaltar, manchmal vom Kirchentor aus. Der schon in Nr. 19 beschriebene kleine Hof lag vom Kirchentor aus gesehen links, wie der Grundriss der Kirche bestätigt (StAKI, Mappe 22, Pz 341). Siehe die analoge Problematik unten beim Josephi-Altar!

Der Leichnam wurde aber rechts am Josephi-Altar¹⁴ vorbeigetragen. Deshalb sangen die Musiker von St. Stephan schon bei der Kirchentür die üblichen Begräbnislieder, solange der Trauerzug noch vollständig war. Danach trug man den Sarg nach vorne und stellte ihn quer zwischen dem Geländer des Altarraumes und den ersten Kirchenstühlen auf.

Der Weihbischof und die vier Prälaten saßen gleich vor den ersten Kirchenstühlen auf schwarz überzogenen Stocksesseln. Auch alle Kirchenstühle waren schwarz überzogen, an beiden Seiten standen je drei große Leuchter mit brennenden Fackeln und befestigten Wappen.

Als alle Platz genommen hatten, führte der Chorleiter Ferdinand Schmid eine Motette auf. Dann brachten die Totengräber die Totenbahre zur Gruft. Ihnen folgten der Weihbischof und die vier Prälaten, um den Leichnam zu konduzieren.¹⁶

Nach dem Begräbnis am 12. Juli wurde am 13., 16. und 17. Juli auf Befehl der Kommissäre der Saal im ersten Stock des Klosters repariert, denn schon zu Lebzeiten Propst Adlers war manchmal Stuck von der Decke gefallen (Beschreibung, Nr. 38-41).

Am ersten Tag schaffte der Zimmermeister Johann Rimmel das Holz für ein Gerüst in den Raum, nachdem er sich mit den Chorherren über den Preis geeinigt hatte. Am Freitag, den 16. Juli wurde im gesamten Saal ein Gerüst errichtet. Als der Stuckateur Wimber am Samstag die Schäden untersuchte, fand man zur Erleichterung der Chorherren nur wenig Schadhafes.

4. Die Planung und Errichtung des Totengerüsts:

Am 18. Juli 1734 stellte der kaiserliche Theatralmaler Sebald Widtmann den Chorherren seinen Entwurf für das Hochgrab (*Tumba*) vor, das an den Tagen der Exequien (17. bis 19. August) in der Stiftskirche stehen sollte.¹⁷

¹⁴ „linckerseits bey den Josephi-Altar“ (Dittel, Beschreibung, Nr. 27): Gemeint ist wohl, links vom Hochaltar aus gesehen; für die Eintretenden war er somit der erste und dem Tor nächstgelegene an der rechten Seitenwand. Die Bestätigung des kaiserlichen Galleriedirektors Joseph de Rosa vom 12. Mai 1787 bildet den Blick vom Tor aus ab: „das Altarblatt von dem Hochaltar die heilige Dorothea vorstellend, [...], von dem ersten Seitenaltar rechterhand die Kreuzabnehmung, von dem zweiten Seitenaltar rechter Hand die Bildniß des heiligen Augustin, [...], vom dritten Seitenaltar rechter Hand die Bildniß des heiligen Joseph“ (Zechmeister, St. Dorothea 3, S. 537).

¹⁶ Dittel, Beschreibung, Nr. 27.

¹⁷ Dittel, Beschreibung, Nr. 42.

Danach begann die Beschaffung der Materialien für das Trauergerüst: Am Mittwoch, den 21. Juli präsentierten Dechant Joseph Rosner und Hofmeister Franz Nicolaus Dittel dem kaiserlichen Baudirektor Graf Gundacker von Althan Widtmanns Entwurf und baten um die Erlaubnis, aus dem Bauamt verschiedene Postamente (geschmückte Sockel) und Statuen auszuleihen¹⁸. Aufgrund dieser Genehmigung stellte am nächsten Tag der Bauschreiber auf der Kärntnerbastei die Anweisung über das benötigte Material aus.¹⁹

Am Freitag, den 23. Juli fuhren Hofmeister Dittel, der Hofmaler Englisch und der Theatralmaler Widtmann in die Rossau, um im kaiserlichen Baustadel die genehmigten Bauteile abzuholen.

Am 24. Juli begleiteten die drei den Schreiber des Hofbauschreibers zur Stallburg (1., Reitschulgasse 2). Dort wählten sie etliche Statuen und Gefäße aus, die noch am selben Tag von zwei Arbeitern des Bauamtes und Stiftsbediensteten nach St. Dorothea transportiert wurden.²⁰

Am Sonntag, den 25. Juli schlossen Dechant Rosner und Hofmeister Dittel mit dem Theatralmaler Sebald Widtmann einen schriftlichen Werkvertrag ab. Widtmann war für den Entwurf und die Malerarbeit zuständig. Die Farben sollte das Stift zur Verfügung stellen, jedoch nicht die Pinsel. Der Farbenreiber sollte ein tägliches Mittagessen, Wein und einen Taglohn erhalten (siehe den Wortlaut des Vertrages als Beilage F zu Dittels „Beschreibung“).

Mit dem Hofmaler Johann Georg Englisch wurde mündlich die Bezahlung seiner Arbeit und jener der Gesellen vereinbart, eine Verköstigung aber ausgeschlossen.²¹

Am Morgen des 26. Juli wurden die Hobelbänke und Werkzeuge des Tischlers Englisch gebracht. Mit den vier Tischlergesellen, die im kleinen Vorsaal an der Stiege gearbeitet hatten, kam ein Lehrbub, den Hofmeister Dittel sofort wegschickte, weil jener nicht im Vertrag inbegriffen war.

Die fertigen Teile des „Castrum“ stellte man zunächst im Tafelzimmer auf. Doch weil dieses zu niedrig war, verfertigte man später das ganze Trauergerüst im Saal, obwohl dieser voll mit Gerüsten des Stuckateurs war, der

¹⁸ Dittel, Beschreibung, Nr. 43.

¹⁹ Dittel, Beschreibung, Nr. 44.

²⁰ Dittel, Beschreibung, Nr. 45.

²¹ Dittel, Beschreibung, Nr. 46.

noch Ausbesserungsarbeiten durchführte (über diese in Beschreibung, Nr. 38-41).

Der Tischlermeister und die vier Gesellen arbeiteten vom 26. Juli bis zum 12. August an dem Trauergerüst. An diesem letzten Tag wurde das „Castrum“ in der Kirche aufgestellt.

Der Farbenreiber hatte vom 27. Juli bis 12. August mitgewirkt, half aber auch während der Exequien und beim Abbau des Trauergerüsts mit.

Der Bildhauer hatte an dem künstlichen Berg, dem Adler und einigen Figuren vom 30. Juli bis zum 9. August gearbeitet.

Ein Anstreicher war am 1. und 2. August nötig gewesen.

Die beteiligten Maler waren Sebald Widtmann, der Schöpfer des Entwurfes und Bauleiter, weiters die beiden kaiserlichen Theatralmaler Adam Friedrich Bucher und Joseph Salioni sowie die Maler Franz Anton Heyinger und N. Lott. Sie arbeiteten zwischen dem 1. und 12. August, waren aber nicht immer tätig.²²

Obwohl die Exequien erst am 17. August beginnen sollten, stellte man schon am Donnerstag, den 12. August das Trauergerüst in der Stiftskirche auf, denn man wusste nicht, wie lange das dauern würde und ob nicht zusätzliche Arbeiten anfallen würden.

Am Vormittag wurden zwar Chorgebet und Gottesdienst gehalten, doch dispensierte der Dechant von der Vesper und der Mette, damit das Chorgebet nicht vom ständigen Hämmern und Schlagen gestört und die Tischler in ihrer Arbeit aufgehalten würden.

Um Platz zu schaffen, hob zunächst der Hoftischler mit seinen vier Gesellen die ersten Kirchenstühle zwischen dem Altarraum und den hinteren Reihen aus ihren Zapfen. Die Brücke, auf denen die Stühle gestanden waren, wurde gehoben und zum Chor am hinteren Ende der Kirchenstühle getragen, dann wurden die betreffenden Stühle wieder eingerastet.

Noch am Vormittag wurden die größten Teile des „Castrum“ aus dem Saal durch den Stiftshof in die Kirche getragen und, so weit wie möglich, zusammengesetzt.

Am Nachmittag sperrte man die Kirche für Besucher. Nun wurden alle kleineren Dinge (Statuen, Gefäße usw.) durch den bereits genannten kleinen Hof und den Wagenschuppen hinübergetragen und montiert. So war bis zum Abend das Werk fast vollendet, nur die Schriftzitate fehlten noch,

²² Dittel, Beschreibung, Nr. 47.

damit sie vor den Exequien niemand lesen könne.²³ Auch die sechs großen silbernen Leuchter aus der Hofsilberkammer wurden erst am 13. August erbeten und am 16. August herbeigeschaft (siehe Beschreibung, Nr. 52).

Wider Erwarten war bereits am 12. August das Totengerüst bis auf die Embleme und die übrige Auszierung fertiggestellt worden. Daher blieb es so auch am 13., 14. und 15. August (Mariae Himmelfahrt).

Am Nachmittag des 16. August, eines Montags, wurden alle Embleme angebracht, die Totenbahre dekoriert, die Leuchter mit Wachskerzen versehen und der Altar geschmückt.

Den Hochaltar überzog man mit einem Totentuch aus schwarzem Samt, auf dem fünf Wappen befestigt wurden. Vor dem Tabernakel standen das große silberne Kruzifix und an dessen Seiten sechs große silberne Leuchter, die dem Stift gehörten. Der Altartisch wurde mit einem schwarzsamtenen Antependium verhüllt, das drei Wappen aufwies.

Das schwarze Tuch, das die Kanzel einhüllte, trug fünf Wappen.

Die Totenbahre auf dem Totengerüst wurde ebenfalls mit so einem Tuch verhüllt, auf dessen Seiten waren je zwei und zu Füßen ein Wappen befestigt.

Am Kopfbende der Bahre standen ein geschnitzter Totenkopf mit einer weißen Inful aus Trap d'Argent²⁴, dahinter ein kleiner silberner Leuchter mit einer Kerze, das silberne Kapitelkreuz, ein Kelch mit Patene obendrauf, ein kleiner silberner Leuchter mit Kerze wie der vorige. Weiters lagen quer ein Chorrock und ein Missale, der Hirtenstab war links neben dem Kopf mit einem schwarzen Band befestigt.²⁵

Wie Beschreibung, Nr. 53 überliefert, waren die vorderen Kirchenstühle ganz nach hinten versetzt worden. Dadurch hatten vor den drei Stufen des Geländers, das den Altarraum abschloss, drei der sechs großen Hofleuchter aus der kaiserlichen Silberkammer (siehe Nr. 52) genügend Platz und sogar der Hochaltar war gut zugänglich.

²³ Dittel, Beschreibung, Nr. 53.

²⁴ Drap d'Argent (dt. Silberstück): ein vollständig silbernes Tuch, in das zahlreiche Silberfäden eingewebt waren; oft mit Blumen- und Ranken-Mustern verziert. Weil es teuer war, wurde es nach Gewicht bezahlt. Die Schwarzweiß-Zeichnung in Dittels Handschrift D 17 zeigt die Inful ohne einen Totenkopf, gefolgt vom Kapitelkreuz, das von den zwei Leuchtern flankiert wird, danach kommt der Kelch mit Patene. Chorrock, Missale und Hirtenstab sind nicht abgebildet.

²⁵ Dittel, Beschreibung, Nr. 54.